



M
S. 920^{3a} 4^o 2

9
2

G. q. 106. a.

Der hohe Werth der Ewigkeit.

Als Der
Wohledle und Hofnungsvolle Jüngling,
Anton Peter Meyer,

Des Hochedelgebohrnen Herrn,
Hrn. Christian Friedrich Meyer,
Königl. Preuß. Oberamtmanns, und eines Hochwürdigten Hochadelich
Freyweltlichen Stiftes zu Levern im Fürstenthum Minden
wohlbestallten Amtmanns
jüngster Sohn,

Der auf dem Pädagogio im Kloster Bergen studirete,
am 10ten Febr. 1752.

selig in die Ewigkeit ging,

Wolte hiemit

seine Hochachtung gegen die Hochwerthesten Anverwandten,
und seine Liebe gegen den

Wohlseeligen

bezeugen

Johann Wilhelm Marggraf,

College am Pädagogio im Kloster Bergen.

AK





ernt endlich, Sterbliche, einmal
 Daß eures Geistes edles Wesen
 Zu einem höhern Stand erlesen.
 Dis würde euch aus vieler Qual,
 Aus der Verwirrung dieser Zeit
 In eine stille Ruhe führen.
 Sonst wird sich euer Geist verkehren
 In eurer Tage Seltenheit.

Erläret mir des Schicksals Lauf,
 Als wir im nichts, nur möglich, schliefen,
 Da brachen schon der Weisheit Tiefen
 Der ewigen Schlüsse Siegel auf.
 Seyd stille, wenn die Gottheit spricht,
 Seyd stille, wenn ihr Zeichen spüret,
 Daß Gottes Wink die Welt regieret;
 Verräthet eure Schwäche nicht.

Bald fällt des Lebens Blüte ab,
 Der der geschickte war zu leben
 Muß andern Platz und Lehren geben;
 Man trägt Glück und Geld ins Grab,
 Hier bleibt Vernunft bestürzt sehn,
 Sie kan des Schicksals Zweck nicht finden,
 Bald will ihr der Begriff verschwinden,
 Bald meynt sie einen Traum zu sehn.

Sie denkt, sie urtheilt, sie vergleicht,
Sie tadelt oft des Höchsten Wege,
Sie zürnt auf seine sanften Schläge.
Ach thut es nicht! seyd still und schweigt.
Verehrt der Gortheit besten Schluß.
Ich will euch igt die Regel sagen
Die alle Last erleichternd tragen
Und alle Knoten lösen muß.

Des dunkeln Schicksals Augenmerk
Sind nur allein die Ewigkeiten.
Das kurze Schauspiel dieser Zeiten
Ist nur der Gortheit Nebenwerk.
Wer nur nach dieser Regel denkt,
Der kan verwirte Zweifel heben,
Der kan sich selber Antwort geben,
Der rühmet das, was andre kränkt.

Last uns in Gottes sanften Schooß
Mit stiller Demuth nieder sinken,
Last ihn nur immer lächelnd winken,
Denn seine Gnade ist sehr groß.
Sie krönet unsern Lebenslauf
Mit unschätzbaren Seltenheiten,
Dort schließen uns die Seeligkeiten
Der Weisheit holde Absicht auf.

So gehst mit Dir, erblaster Freund;
Gott brachte Dich in Bergens Mauren.
Dis wirst Du dorten nicht bedauern;
Die Vorsehung war Dir nicht feind,
Sie brachte Dich an diesen Ort,
Um Dich den Gnadenweg zu lehren,
Kaum singst Du an mit Ernst zu hören,
So eilt der Heiland mit Dir fort.

Er war zu einem höhern Blick
Im ewigen Rathschluß auserkoben.
Er war zur Ewigkeit gebornen.
Ich seh' Ihm nach, und dieser Blick
Beruhiget mein weinend Herz.
Dum hemme, Theurer Mann, die Thränen;
Ein himmlisch Gottbegierges Sehnen
Verfüsse Deiner Wehmuth Schmerz.

Ich stelle mir die Tage vor,
Da wir in zwey vergnügten Jahren
In Deinem Har'te frölich waren.
Doch nun hebe sich mein Geist empor
Und sieht den Freund mit Glanz umhüllt
Auf Salems angenehmen Höhen
Vor Jesu Thron verkläret stehen.
Sogleich wird mir mein Schmerz gestillt.

Wir sinken Beyde theänend hin
In Wehmuth, die Gerechte lieben.
Doch wenn wir uns zu viel betrüben,
So tadeln wir der Gottheit Sinn
Die allezeit das Beste wählt;
Wir wollen uns in Demuth fassen,
Und unsern Gdt regieren lassen,
Der unsre Tage weislich zählt.

Ich habe Jhn, wie Du, geliebt:
Ich theile mit Dir Deine Schmerzen.
Allein, ein Christ wird stark im Herzen,
Und nach und nach in Gdt geübt.
Er bricht den menschlich eignen Sinn,
Er wird gewöhnt nur Gdt zu haben,
Er giebet sich, und andre Gaben
In Gdttes besten Willen hin.

So lebe, Theurer Mann, gestärkt,
Gdt labe Deines Haukes Glieder
Mit neuem Wohlergehen wieder.
Wenn erst Dein Herz die Treue merkt,
Die Gdt in seinen Schlüssen hegt,
So wirst Du still und ihm gelassen
Die Vaterhand mit Freuden fassen,
Die alle Seelen sanfte trägt.



78 M 350

ULB Halle 3
001 592 122



56.

Petro V





Der hohe Werth der Ewigkeit.

Als Der

Wahledle und Hofnungsvolle Züngling,

Peter Meyer,

schedelgebohrnen Herrn,

Jan Friedrich Meyer,

nanns, und eines Hochwürdigen Hochadelich
res zu Levern im Fürstenthum Minden
schbestallten Amtmanns

igster Sohn,

dagogio im Kloster Bergen studirete,

am 10ten Febr. 1752.

n die Ewigkeit ging,

Wolte hiemit

en die Hochwertheften Anverwandten,

seine Liebe gegen den

ohlseeligen

bezeugen

Wilhelm Marggraf,

am Pädagogio im Kloster Bergen.

AK

gedruckt in des sel. Chr. Leber. Fabers Buchdr.

